

daily focus

Aktienmärkte

US-Aktienmärkte

Dow Jones: -0.11%, S&P500: -0.41%,
Nasdaq: -0.85%

Europäische Aktienmärkte

EuroStoxx50: +0.02%, DAX: +0.31%,
SMI: -0.30%

Asiatische Märkte

Nikkei 225: +0.20%, HangSeng: -0.77%,
S&P/ASX 200: -0.36%

Der **Schweizer Aktienmarkt** verlor gestern leicht an Terrain. Nach schwachem Start wechselte der **SMI** am Mittag zwischenzeitlich in die Gewinnzone. Im Anschluss an die Vorlage der US-Inflationszahlen zogen die Kurse dann zuerst weiter an. Der Schwung ging danach aber schnell verloren und der Leitindex beendete den Tag schliesslich 0.3% tiefer. 8 der 20 grosskapitalisierten Werte schlossen mit Kursverlusten. Gebremst wurde der SMI unter anderem vom Dividendenabgang bei **Zurich Insurance** (-5.5%). Zudem belastete das schwache Abschneiden des Schwergewichts **Nestlé** (-0.4%) die Indexentwicklung. Auf der schwächeren Seite zeigten sich auch **Sika** und **Geberit**, die jeweils 0.6% nachgaben. Bereits letzte Woche hatten verschiedene Zykliker mit Bezug zum Bausektor deutliche Kursrückschläge erlitten. Ebenfalls einen Rückschlag gab es für die Aktien von **Richemont**, die nach vorsichtigen Aussagen von Patek-Philippe-Grossaktionär Thierry Stern zur Uhrennachfrage um 1.9% zurückfielen. Gefragt waren dagegen Aktien aus dem Gesundheitssektor. **Lonza** (+1.1%), **Alcon** (+0.9%), **Sonova** (+0.8%) und **Roche** (+0.6%) reihten sich auf den vordersten Indexplätzen ein. Noch stärker entwickelten sich die Aktien von **ABB** (+1.3%) und **Credit Suisse** (+3.2%), die das SMI-Tableau anführten. Im breiten Markt gehörten die Aktien von **Swatch** (-4.0%) im Sog von Branchennachbar Richemont zu den grössten Verlierern. Die Aktien von **SGS** gewannen 2.4% dazu. Die Aktien des Warenprüfkonzerns wurden gestern im Verhältnis von 1:25 gesplittet und schlossen bei CHF 84.46.

Die **US-Aktienmärkte** reagierten zunächst mit einem Freudenstimmung auf die vorbörsliche Vorlage der März-Inflationszahlen. Die Verbraucherpreise in den USA stiegen im Jahresvergleich um 5.0% um damit etwas weniger als von den Analysten erwartet. Im Vormonat hatte der Anstieg noch bei 6.0% gelegen.

Die Kerninflationsrate, welche die Veränderungen der Energie- und Lebensmittelpreise ausklammert, erhöhte sich hingegen wie erwartet auf 5.6% und lag damit sogar 0.1% höher als im Februar. Damit sind die Chancen auf weitere Zinserhöhungen der US-Notenbank intakt, was auch das am Abend veröffentlichte Fed-Protokoll bestätigte. Die Euphorie wich im späteren Handelsverlauf daraufhin der Vorsicht, was die Kurse in die Verlustzone drückte. Der **Dow Jones** gab 0.1% nach, während der **S&P500** um 0.4% zurückfiel. Der technologielastige **Nasdaq** sackte sogar um 0.9% ab. Im Fokus standen unter anderem die Aktien von **American Airlines**, die nach schwächer als erwarteten Quartalszahlen um 9.2% einbrachen. Dies belastete auch die Aktien von **United Airlines** (-6.5%) und **Delta** (-2.4%).

Auch die **europäischen Aktienmärkte** reagierten zunächst positiv auf die US-Inflationszahlen, konnten die Kursgewinne allerdings nur teilweise halten. Der länderübergreifende **EuroStoxx50** (+0.02%) beendete den Tag praktisch unverändert. Der britische **FTSE100** legte hingegen 0.5% zu. Auch der italienische **FTSE MIB** und der spanische **IBEX35** (jeweils +0.4%) gingen mit Kursgewinnen aus dem Handel. Das bessere Abschneiden der südeuropäischen Märkte war unter anderem den starken **Versorgerwerten** zu verdanken, die aus Branchensicht gefragt waren. Auftrieb erhielten mit den **Immobilientiteln** zudem ein weiterer zinsensensitiver Bereich. Auch die **Industrie- und Gesundheitswerte** standen gestern in der Gunst der Anleger. Auf Einzeltitelebene standen unter anderem **Merck KGaA** im Fokus. Der Pharma- und Spezialchemiekonzern veröffentlichte enttäuschende Zahlen zu einem Multiple-Sklerose-Medikament, bei dem wegen Verdacht auf starke Nebenwirkungen die Zulassungsstudie unterbrochen werden musste. Die Aktien sackten daraufhin um 7.4% ab.

Unternehmensberichte

Givaudan legte heute Morgen die Umsatzzahlen zum 1. Quartal 2023 vor. Der Aromen- und Riechstoffhersteller musste zwischen Januar und März einen Umsatzrückgang von 0.4% auf CHF 1.77 Mrd. hinnehmen. Organisch, also bereinigt um Transaktionen und einen negativen Währungseinfluss, erreichte Givaudan ein Wachstum von 3.6%. Die Analystenerwartungen, die von einem Wachstum von 2.8% ausgegangen waren, konnte Givaudan damit übertreffen. Im Vergleich zum 4. Quartal 2022, als das Wachstum 2.9% betragen hatte, zeigte sich

zudem im 1. Quartal eine leichte Beschleunigung. Dabei profitierte das Unternehmen unter anderem von den jüngsten Preiserhöhungen. Für Gegenwind sorgte dagegen das anspruchsvolle Umfeld in Nordamerika, wo die Verkaufsvolumen weiterhin vom Lagerabbau bei Konsumgüterunternehmen und dem zurückhaltenden Einkaufsverhalten der Konsumenten beeinträchtigt wurde. Auf eine Jahreszielsetzung verzichtet der Konzern wie üblich. Die Mittelfristziele bis 2025, die ein jährliches organisches Wachstum von 4% bis 5% anpeilen, wurden hingegen bestätigt. Gewinnzahlen wird das Unternehmen erst wieder im Rahmen der Halbjahreszahlen vorlegen.

VAT präsentierte heute ebenfalls Auftrags- und Umsatzzahlen zum 1. Quartal 2023. Aufgrund des zyklischen Abschwungs in der Halbleiterbranche musste der Vakuumventilhersteller erwartungsgemäss bei beiden Kennzahlen einen Rückgang vermelden. Der Auftragseingang brach um 54% auf CHF 136 Mio. ein. Der Auftragsbestand verringerte sich dadurch von CHF 517.7 Mio. Ende 2022 auf CHF 416.4 Mio. Stabiler zeigte sich die Umsatzentwicklung. Der Nettoumsatz verringerte sich um 11.5% auf CHF 232.7 Mio. Damit lag der Umsatz leicht über der Anfangs März publizierten Prognose von CHF 210 bis 230 Mio. Für das laufende 2. Quartal rechnet das Management mit einem Umsatz zwischen CHF 200 bis 230 Mio. Für das Gesamtjahr 2023 geht VAT bei Umsatz und operativem Gewinn wegen der anhaltenden Eintrübung im Halbleiterbereich von tieferen Werten als im Vorjahr aus und rechnet mit einer EBITDA-Marge am unteren Ende des Margenziels von 32 bis 37%. Das Zahlen-set fiel beim Umsatz besser aus als erwartet, verfehlte die Analystenerwartungen beim Auftragseingang dagegen deutlich.

Kapitalmärkte

Renditen 10 J: USA: 3.407%; DE: 2.362%; CH: 0.965%

Nach den jüngsten Inflationszahlen aus den USA zeigen sich die Kapitalmärkte etwas entspannter. Das gestern veröffentlichte Protokoll der März-Sitzung der Fed lässt den Schluss zu, dass die Fed sich mit weiteren Zinserhöhungen nach dem Mai zurückhalten könnte. Allerdings stand das letzte Meeting unter starkem Einfluss der Bankenkrise. Diese kurz aufgeflackerte Angst scheint vorerst wieder unter Kontrolle zu sein. Entsprechend sollte die Zurückhaltung der Fed nicht überinterpretiert werden. Die Inflationszahlen in den USA sind zwar tiefer ausgefallen, allerdings ist die Kerninflation weiterhin weit über der Zielrate der US-Notenbank. Dies macht weitere Zinsschritte, aber insbesondere kein wieder schnelles Absenken der Zinsen, durchaus denkbar.

Währungen

US-Dollar in Franken: 0.8972

Euro in US-Dollar: 1.0986

Euro in Franken: 0.9857

Der Euro notiert gegenüber dem Schweizer Franken weiterhin klar unter Parität. Seit Anfang April konnte der Schweizer Franken wieder Boden gut machen. Dies dürfte auch mit der wieder einkehrenden Ruhe um die Übernahme der Credit Suisse zu tun haben. Diese hat kurzfristig am Vertrauen in den Schweizer Franken gekratzt.

Rohstoffmärkte

Ölpreis WTI: USD 83.02 pro Fass

Goldpreis: USD 2'016.80 pro Unze

Der Ölpreis der Sorte WTI notiert weiterhin klar über der Grenze von 80 US-Dollar das Fass. Insbesondere die Angst vor weiteren Kürzungen der OPEC scheint aktuell den Preis zu treiben. Die weiter voranschreitende Abkühlung der Wirtschaft lässt zwar die Nachfrage zurückkommen, was den Preis wiederum drückt. Zurzeit ist allerdings unklar, wie umfassend diese wirtschaftliche Abkühlung effektiv wird. Dies hängt auch stark damit zusammen, wie lange die US-Notenbank ihre Zinsen auf dem aktuellen bzw. leicht höheren Niveau belässt.

Wirtschaft

USA: Inflation (März)

letzte: 6.0%; erwartet: 5.1%; aktuell: 5.0%

Die Preisentwicklung hat sich in den USA im März erwartungsgemäss abgeschwächt. Die Energiepreise haben erstmals negativ zur Preisentwicklung beigetragen. Die Kerninflation, also die Preisentwicklung ohne Energie und Nahrungsmittel, bleibt mit 5.6% weiter hoch. Positiv zu vermerken ist allerdings, dass die Preise für Dienstleistungen nicht mehr so stark angestiegen sind. Dies ist insofern entscheidend, als diese ein hoher Anteil an Lohnkosten enthalten und entsprechend relativ direkt die Lohn-Preisspirale anheizen können.

Die Angaben in diesem Dokument und insbesondere die Beschreibung zu einzelnen Wertpapieren stellen weder eine Offerte zum Kauf der Produkte noch eine Aufforderung zu einer anderen Transaktion dar. Sämtliche in diesem Dokument enthaltenen Informationen sind sorgfältig ausgewählt und stammen aus Quellen, die vom Investment Center der St.Galler Kantonalbank AG grundsätzlich als verlässlich betrachtet werden. Meinungsäusserungen oder Darstellungen in diesem Dokument können jederzeit und ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Es wird keine Garantie oder Verantwortung bezüglich der Genauigkeit und Vollständigkeit der Informationen übernommen. Die St.Galler Kantonalbank AG ist von der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA (Einsteinstrasse 2, 3003 Bern, Schweiz, www.finma.ch) reguliert und beaufsichtigt.